

AUS DER PRAXIS

113



Vom Wunder der Dinge und dem Potenzial, das in ihnen liegt

Barbara Bagic-Moser

Kinder sind von Geburt an unermüdlich bestrebt, mit viel Kreativität die Dinge ihrer Umwelt zu erforschen und mit ihnen zu experimentieren, um ihre Eigenart und Funktionalität zu verstehen. Für Kinder gibt es kein Material, das unnützlich ist oder als Müll angesehen wird. Alles, was sie umgibt, ist nicht wertlos, sondern sein Wert will entdeckt werden! Dieser Erkenntnis trägt – nicht nur, aber auch – die Reggio-Pädagogik Rechnung.



Auf ihre Art und Weise lernen Kinder über vielfältige Aneignungskanäle und Ausdrucksweisen, über „hundert Sinne und Sprachen“ in ernsthaften und hingebungsvollen Beziehungsprozessen die Dinge näher kennen. Wenn sie dabei nicht gestoppt werden, hauchen sie den Dingen Leben ein, geben ihnen eigene Bedeutungen und verwandeln wertfreie Materialien wie Folien- und Stoffstreifen, Schrauben und Dübel, Drähte und Seile etc. in kreativen Prozessen zu etwas Wertvollem.

Sich vom Wunder der Dinge inspirieren lassen

Sowohl die Beziehung und der Dialog mit den Dingen als auch die Auswahl an anregenden Materialien und ihre ästhetische Präsentation (z. B. mithilfe von Spiegeln) bewirken Anregung und entfalten schöpferische Prozesse. In Reggio Emilia etwa werden Materialien nicht in eine Kiste „geworfen“ oder in einem unscheinbaren Behälter aufbewahrt, was zwar vor Staub bewahrt, aber die Materialien nicht zum „Sprechen“ bringt. Schließlich verfügt ja nicht nur das Kind über hundert Sprachen, sondern auch das Material!

Erst eine ästhetische Präsentation und Materialinstallation bringt die Schönheit der Dinge zum Ausdruck und begünstigt Assoziation und Imagination als Nahrung für Fantasie und Auslöser für Kreativität!

Die Qualität und Quantität der Materialien ist ausschlaggebend für die Art und Weise ihrer Verwendung und den Reichtum der Bildungsmöglichkeiten. Nicht immer gilt: „Weniger ist mehr!“, denn das Mehr fördert die Lust, Ideen umzusetzen (vgl. Günsch, 2012). Die Vielseitigkeit der Dinge führt zu einem differenzierten Umgang mit den Dingen: Der kindliche, unbegrenzte Einfallsreichtum gewährt Einblick in die vielfältigen Wertigkeiten, die Kinder den Dingen geben. Und zwar ohne direktes Zutun, also ohne die Anleitung der PädagogInnen! Das (indirekte) Schaffen von Sinneserfahrungen ermöglicht eigene Bedeutungs- und Sinngebungen, die in künstlerischen Prozessen Ausdruck finden. Die Wertigkeit eines solchen Prozesses erweist sich als fortschrittlich – er ist nachhaltig! Wenn wir Kinder dabei beobachten, wie sie emotional daran beteiligt sind, können wir erahnen, dass Kreativität zu den nachhaltigsten Bildungs- und Lebenskonzepten zählt. Optimismus, Begeisterungsfähigkeit und emotionale Beteiligung entstehen als unerschöpfliche Ressourcen im Kind selbst und können nicht von außen gefördert werden, schon gar nicht durch eine wenig individualisierte Angebotspädagogik.

Optimismus und Nachhaltigkeit

Eine optimistische Lebenseinstellung basiert auf einer wertschätzenden, kreativen und ökologischen Vorbildhaltung. In der Reggio-Pädagogik ist das Bildungsverständnis und das Bild vom Kind optimistisch. Wir müssen nicht fördern und manipulieren, sondern herausfordern, provozieren, zum Experimentieren anregen, das Denken in alle Richtungen wagen und andauernd Fragen stellen.

Die deutsche Kunstpädagogin Petra Kathke betont: „Es genügen Offenheit und die Bereitschaft, sich mit Kindern den Dingen des Alltags fragend zu nähern.“

Wir stehen am Anfang des Weges hin zu nachhaltiger Entwicklung und ökologischer Bildung, so lange wir nicht verstehen, dass unsere Bastelabfälle – ob Papierschnipsel oder Wollreste – im Müll landen. Kinder entdecken in den kleinen, für uns oft wertlosen Dingen Besonderheiten und Abenteuer! Lassen wir den Kindern die glitzernden Folien der Schoko-Nikoläuse, die Metalldeckel von Gläsern, bunte Schwämme zum Stapeln oder Zwirnpulen aus der Handarbeitskiste! Schon das Material suchen, finden und sammeln ist ein fantasie- und erlebnisvoller Prozess und regt zum Staunen und Neugierigwerden an! In Reggio Emilia hat die kreative Verwendung einen hohen Stellenwert, besonders von Dingen, die für das prozess- und projektorientierte Arbeiten wiederzuverwenden und – vielleicht zweckentfremdet – neu zu verwerten sind. Wiederverwendung gehört zu einer aktiven Zukunftspflege dazu – Ressourcenverschwendung zu passivem Konsum.

Um überhaupt selbsttätig, aktiv und motiviert zu sein, brauchen Kinder handhabbares Material, mit dem sie ohne Anleitung experimentieren können: Schläuche und Kartonrollen, Federn und Schafwolle, Farben und Walzen, Schrauben (ohne Spitze) und Muttern, Tücher und Gummibänder. Alles von bzw. durch uns Vorgefertigte und Vorgegebene hindert die Kinder daran, in ihrer physischen, psychischen und neurobiologischen Entsprechung zu agieren. Recycling- und Abfallmaterialien, Alltags- und Naturobjekte animieren dazu, sie in ihrer ganzen Erscheinung, in Form und Farbe, oberflächlich und in ihren Eigenschaften zu erfassen. Es ist nicht notwendig, den Kindern etwas vorzumachen, sondern es reicht, sie selbst sein zu lassen – in ihrem Flirt mit den Dingen.

Der „Flirt“ mit der Welt

Die Dinge spüren, betasten, riechen, aufheben, drehen, betrachten, hören, rollen ... sie mit allen Sinnen und ihre Wirkungskräfte erfahren – dies passiert tagtäglich in der Welterkundung jedes Kindes. Das Kind will die Wunder der Welt samt Ursachen, Wirkungen, Funktionen mit Hingabe entdecken – es fragt nicht, ob darin Wunder stecken, sondern für das Kind ist es selbstverständlich ... alles will mit Hingabe entdeckt werden. Emotionalität und Fragen sind dabei leitend, nicht unsere Antworten oder Lösungsvorschläge! Ein Flirt ist was Intimes und Persönliches – niemand anderer kann ihn steuern. Welche Dinge für das Kind allmählich bedeutsam werden, können wir nicht voraussehen. Unsere Wertschätzung diesen Prozessen



gegenüber unterstreicht auch die Bedeutsamkeit der Dinge! Kinder suchen und finden geheimnisvolle, alte oder unscheinbare ... Dinge, ordnen sie ein und schreiben ihnen Bedeutung zu. Dabei bleiben sie neugierig und interessiert. Wir sollen den Kindern nicht eine scheinbar unendliche Verfügbarkeit an Ressourcen vorgaukeln, sondern ihr „emotionales Engagement“ stärken, empfahl bereits der amerikanische Pädagoge William H. Kilpatrick (1871–1965). Ein „Verlieben“ in die Dinge führt dabei dazu, dass eine Aktivität zu einer von Herzen kommenden, absichtsvollen Aktivität wird und somit weiterwirkt!

Sich auf die Kultur der Kinder einlassen

Wir müssten uns eigentlich nur, auf Grundlage einer einführenden Beziehung und Beobachtung, auf die Kultur der Kinder einlassen, dann würden wir vieles über Ökologie und Nachhaltigkeit lernen! Architekten nehmen sich ja auch gelegentlich die Natur als Vorbild, wenn sie ökologisch und nachhaltig bauen wollen! Weshalb nehmen wir uns dann die Kinder mit ihren natürlichen Gaben und angeborenen Potenzialen nicht (noch mehr) zum Vorbild?

Für mich ist Ökologie ein menschliches Bewusstsein von Geburt an; gerade Kinder haben ein intensives Gespür für Nachhaltigkeit: Sie verstehen es nicht, wenn wir Essenreste in den Müll werfen, den vertrockneten Christbaum lieblos entsorgen, und sehen uns mit großen Augen an, wenn wir Plastikflaschen zertreten, um sie im (oft schon überfüllten) Mistkübel zu beseitigen.

Für Kinder haben viele Dinge einen bedeutsamen Wert. Wir können uns auf den Kopf stellen, wenn das „Hosentaschenmuseum“ und Sammelsurium weiter anwächst – und es in all seinen Facetten entdeckt und bespielt, gestaltet, recycelt und umfunktioniert wird. Ein kreatives Ökosystem mit Herz, Hirn und Hand – kein Ende in Sicht! Ob Filzreste mit Kleister im Bild verarbeitet oder Plastikstoppeln auf Holz geklebt werden, um dann als Erbsenbehältnis zu fungieren: Alles bleibt interessant oder wird von den Kindern zu neuem Leben erweckt und bekommt so eine zweite Seele!

Zum Zusammenspiel von Ökologie und Bildung

Wenn wir uns gegen eine Wegwerfgesellschaft aussprechen und uns mit einer liebevolleren Beziehung zu unserer Umwelt befassen, kommen wir nicht um den Ansatz der Reggio-Pädagogik herum. Das ebenso innovative wie nachhaltige Recycling von Materialien, der tägliche Einsatz von Natur- und Restmaterialien gehört zum Bildungsansatz der Reggio-Pädagogik!

Das kreative Recyclingzentrum „Remida“ in Reggio Emilia übermitteln die Idee von der Schönheit des „Abfalls“. Die Remida ist ein Ort,



wo Neugierde an den Resten unserer Kultur geweckt wird, sie ist ein Ort der Wahrnehmung und Entdeckung – und nicht des Konsums (vgl. Günsch, 2012).

Die Reggio-Pädagogik wird auch als „green education“ bezeichnet, sie unterstützt mit der Remida-Idee das Bewusstsein für den alltäglichen Materialreichtum und dafür, welchen besonderen Wert und unendliche Potenziale diese Dinge für kreative und nachhaltige Bildung sowie verantwortliches Handeln für die gegenwärtige und zukünftige Generation haben. Nachhaltigkeit ist in der Reggio-Pädagogik stark ausgeprägt: sowohl beim Verständnis von Lernen und Bildung im Kindesalter als Grundlage für später als auch durch den „Flirt“ mit der Welt und den Dingen, die uns umgeben.

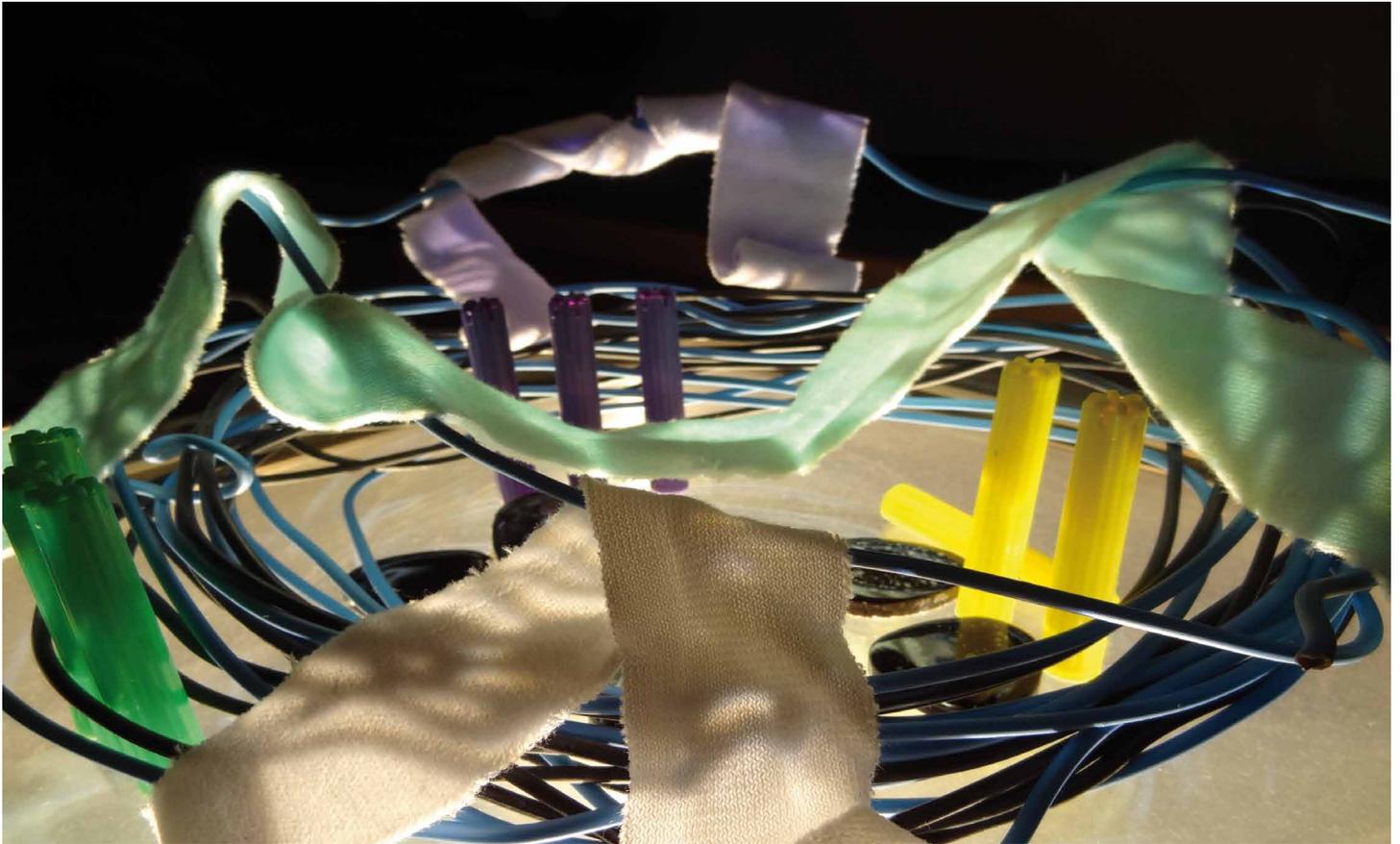
Materialästhetik versus Konsumkitsch

In der gegenwärtigen Wohlstandsgesellschaft haben wir einen erweiterten Möglichkeiten- und Entscheidungsspielraum (vgl. Schulze, 1992). Die „Entgrenzung“ an Möglichkeiten führt zu einer Erhöhung der Konsumchancen. Der „moderne“ Konsument lebt im Sinne einer

Erlebnisorientierung. Dieser Ansatz bringt uns der Idee eines erlebnisorientierten Umgangs mit den Dingen näher: Was in uns positive Gefühle und ein Erfolgserlebnis auslöst, hat für uns eine höhere Bedeutung. Ästhetische Bildung könnte in einer solchen „Erlebnisgesellschaft“ einen besonderen Stellenwert einnehmen!

Betrachten wir die Zugangsweise zu den Dingen auf diese Weise, kann ästhetische und künstlerische Bildung als kultureller Bestandteil unseres





Lebens dazu beitragen, einer Ressourcenverschwendung und dem gefühllosen Konsumkitsch entgegenzuwirken. Der Einsatz ästhetischer Medien eröffnet neue Möglichkeiten, die Welt wahrzunehmen und mit ihr in Beziehung zu treten. Das Wort „Ästhetik“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „sinnliche Wahrnehmung“. Unsere Sinne sind von Geburt an auf das Sammeln von Erfahrungen ausgelegt! Über Dinge zu reden oder sie bloß zu konsumieren, ist von begrenztem Wert! Nur durch intensives Experimentieren lässt sich die Schönheit und Einzigartigkeit jedes Materials erforschen!

Die hundert Sprachen der Dinge

Es sind die unfertigen oder nicht als Spielzeug bezeichneten Dinge, die spannende Spiel- und Forschungsprozesse auslösen oder Unsichtbares sichtbar werden lassen: der Topf mit dem Deckel, in dem die Tücher versteckt werden; die Füllwatte, die, in eine Flasche hineingestopft, zur Milch wird; die Mosaikkugel, die durch Sonneneinstrahlung weiße Punkte an die Wand zaubert, die gefangen werden wollen ... die Liste könnte unendlich weitergeführt werden. Durch ihre Faszination „sprechen“ die Dinge zu den Kindern und uns und fordern auf, ihre „hundert Sprachen“ und Dimensionen zu erkunden! Dabei überfordern sie nicht, denn jedes

Kind holt aus ihnen heraus, was es kann und weiß. Das Kind wird dort aktiv, wo es in seiner Entwicklung steht: Es braucht keine Anweisungen wie etwa „für Kinder ab 3 Jahren, für 2 bis 4 Spieler“, sondern die Dinge haben ihre Regeln und Möglichkeiten in sich und durch das Kind und seinen Ausdruck werden sie sichtbar. Niemand muss das Kind anweisen oder zu etwas zwingen! Animation ist nicht erwünscht und notwendig, Anregung und Provokation hingegen wirken herausfordernd! Dinge lassen sich verwandeln und neu denken, die Wahrnehmung wird geschärft: ob die Lichterkette im transparenten Plastikbehälter, der Spiegel im Wasser, die Klebe-Glitzerfolie auf der Unterseite des Tisches, Gardinestreifen befestigt auf einem alten Wäscheständer (zum Durchkrabbeln), Fundstücke auf Lichttischen ... oder zur Verfügung gestellter Ton, um Fundstücke darin abzudrucken.

Sinneserfahrungen hinterlassen Gedächtnisspuren

Wenn ein Kind mit Materialien experimentiert, sei es mit Knöpfen, Schrauben etc., braucht es ein bewusstes Hinsehen und Hinhören und vor allem Hinspüren, um es in seiner sinnlichen Auseinandersetzung mit den Dingen zu unterstützen. Ich probiere es aus: Lege, staple, sortiere und komme zur Erkenntnis, dass es

spannend und anregend ist. Im Kopf passieren plötzlich interessante Dinge: Geschichten entstehen, Theorien werden konstruiert und der Drang, das Material auch andersartig kreativ einzusetzen, wächst. Da wird der Stoffstreifen zur Schlange, der Karton zum Motorrad. Es ist oft das (Alltags-)Sammelsurium von uns Erwachsenen, das die Kinder spannend finden: ob die Krimskrams-Kiste von Oma oder der Schmuckkoffer von Mama. Materialkästen im Kindergarten brauchen vor allem kein gekauftes Spielzeug enthalten. Jedes Material hat sein eigenes Alphabet, sagen die PädagogInnen in Reggio Emilia.

Bei und nach dem Experimentieren spüre ich, dass Materialerfahrungen der Grundstein für entdeckendes, erforschendes und „vergnügliches“ Lernen sind. Sie führen zu einem Lernen, das Sinne, Glück und Verstand miteinander verbindet.

Gut Ding braucht Weile

„Durch Schnelligkeit wird vieles übersehen, vieles überrannt, vieles nicht gehört, nicht verstanden und auch nicht erfüllt: letztlich nicht erlebt und nicht erfahren,“ schrieb der Zeitforscher Karlheinz A. Geissler. Alle Erfahrungen müssen reifen und wachsen dürfen, doch neben genügend Zeit braucht es auch Anregungen, Präsenz, Herausforderungen und Vorbilder.

Wir gehen wir selbst mit den Dingen um uns herum um? Können wir sie im kleinen Detail wertschätzen? Materialien und Gelegenheiten – beides muss vorhanden sein – eingebettet in einen großzügigen zeitlichen Rahmen und in Beziehungsprozesse, die ermöglichen, sich an den Dingen der Welt auszuprobieren! Die räumliche Gestaltung einer anregenden Umgebung ist eine Herausforderung an unseren Ideenreichtum und unsere Fantasie. Ohne die Veränderung der Räume und Materialien lässt

sich auch eine Pädagogik nicht verändern – es liegt also an uns, ob wir beginnen, aus den Gruppenräumen Unnützes zu entfernen, zu improvisieren, zu experimentieren, Neues zu arrangieren ... Am besten mit Materialien aus unserer natürlichen Lebens- und Arbeitswelt! Weniger gekauftes, kommerzielles Spielmaterial spart ja obendrein Geld. Kommt es nicht auf die Liebe zu den Details an? Sie wird uns letztlich zu einem differenzierten Verstehen und nachhaltigen Lernen führen.



Barbara Bagic-Moser

Jahrgang 1978. Kindergartenpädagogin und -leiterin (dzt. Karenz). Geschäftsführerin des Bildungsinstituts für Reggio-Pädagogik und kreative Methoden e.U., Obfrau des Vereins Dialog Reggio Österreich, Referentin für Reggio-Pädagogik und kreative Bildung in früher Kindheit. Systemisch kunsttherapeutische Supervisorin und Kunsttherapeutin; dzt. Studium Bildungswissenschaften.

Literatur

Günsch, Renate (2012): Das Remida-Heft. Berlin: Verlag das netz*

• Kathke, Petra (2001): Sinn und Eigensinn des Materials (Band 1 und 2). Weinheim: Beltz

• Schulze, Gerhard (1992): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/Main: Campus

• Von der Beek, Angelika / Schäfer, Gerd / Steudel, Antje (2006): Bildung im Elementarbereich – Wirklichkeit und Phantasie. Berlin: Verlag das netz*

• Von der Beek, Angelika (2007): Pampers, Pinsel und Pigmente – Ästhetische Bildung von Kindern unter drei Jahren. Berlin: Verlag das netz*

* In Österreich zum Preis von € 13,30 erhältlich beim Verlag UNSERE KINDER: unsere.kinder@caritas-linz.at

Buchtipp



Günsch, Renate (2012): Das Remida-Heft. Berlin: Verlag das netz (34 Seiten, reich bebildert). In Österreich zum Preis von € 8,20 erhältlich beim Verlag UNSERE KINDER: unsere.kinder@caritas-linz.at

Hinweis

Der Fachverband Dialog Reggio Österreich erarbeitete im vergangenen Jahr ein Remida-Konzept für die Stadt Linz (unterstützt durch den Fachverband Dialog Reggio Österreich). Geplant ist die Eröffnung für Frühjahr/ Sommer 2013. Die Remida ist eine Schatzkammer für Kreativität, eine Wunderwelt an Dingen, die Fantasie und Nachhaltigkeit fördern! Interessierte erhalten das Konzept sowie einen Informationsfolder hier:

office@mkr.co.at

Weitere Informationen des Fachverbands Dialog Reggio Österreich finden Sie unter: www.reggiopaedagogik.eu